

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 24

Rubrik: [Impressum]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

den wolkenlosen Himmel oder aber über einer Wolke ausstreute, dann geschah im ersten Falle überhaupt nichts und im zweiten war zunächst höchstens zu erwarten, dass die Wolke zu sinken begann und sich schliesslich in das ... Nichts auflöste. Und damit wurde es denn auch nach ungezählten ergebnislosen Versuchen um den Herrn Regenmacher wieder still.

Als nun aber im letzten Winter über England riesige Schneefälle niedergingen, welche, wie man sich erinnert, den ganzen Verkehr des Landes lahmlegten, erinnerte man sich dort der Veraartschen Ideen, und es wurde in den Tagen der schweren Verkehrsnoten ernsthaft vorgeschlagen, dass Tausende von Bombenwerfern der RAF die England sich nähernden Schneewolken einer Kohlensäureschneebehandlung unterziehen sollten, um damit zu erzielen, dass die Schneewolken ihrer unerwünschten Fracht sich entledigten, bevor sie Englands Küsten erreichten.

Während nun aber in der englischen Presse das Für und Wider dieses Einsatzes der Luftflotte noch diskutiert wurde, kamen aus Australien überraschende Berichte, nach denen es dort in der Tat geglückt sein sollte, Regen zu erzeugen. Und dieses Mal nun erwies sich die Wahrheit dieser Meldungen. In Neusüdwales war zwei jungen Wissenschaftlern, Beamten der «Division of Radio-physics» und des «Council for Scientific and Industrial Research» dieser sensationelle Erfolg beschieden. Zwar auch wieder mittels des Ausstreuens von Kohlensäureschnee, aber dieses Mal über den sogenannten Schönwetter-, den Cumulus- oder Haufenwolken, wobei es aber, wie der bekannte holländische Meteorologe, Prof. Dr. Bleeker, in «Elseviers Weekblad» (*(Elseviers Wochenblatt)*), kürzlich darüber berichtete und dessen Ausführungen wir hier folgen, keineswegs die Absicht dieser beiden modernen Regenzauberer, des Meteorologen Kraus und des Radiotechnikers Squires, ist, diese Wolken abzukühlen. Sie folgen vielmehr nachstehenden Ueberlegungen: Die moderne Theorie über die Regenbildung belehrt uns nämlich dahingehend, dass lediglich diejenigen Wolken Regen geben, welche neben kleinsten unterkühlten Wassertröpfchen auch kleinste Eiskristallchen enthalten. In solchen Wolken nun ziehen die Eiskristalle die Wassertröpfchen an sich, «fressen sie», wie Prof. Bleeker sich aus-

drückt, «gleichsam auf», beginnen dann zu fallen, backen mit weiteren Tröpfchen zusammen und wachsen so zu Schneeflocken oder zarten Hagelkörnchen an, welche nun auf ihrer Reise nach unten zufolge der damit verbundenen Erwärmung zu Regentropfen schmelzen. Und nun scheint es über Australien öfters vorzukommen, dass die Wolken wohl unterkühlte Wassertröpfchen (ihre Temperatur schwankt von —5 bis zu —10 Grad) enthalten, jedoch keine Eiskristalle und dann keinen Regen liefern. Und damit kommt man auf den Kern des ganzen Problems; *denn, wenn man nun über solchen Wolken eine geringe Menge Kohlensäureschnee ausstreut, so liefert diese die nötigen Eiskristalle, worauf die eben gezeichneten Vorgänge sich abspielen können und der Regenprozess ausgelöst wird!*

Ausserordentlich interessant ist nun auch die Art und Weise, wie Kraus und Squires ihre Versuche kontrollieren. Ihr Flugzeug besitzt eine Radarinstallation, und mittels einer Radarapparatur werden überdies vom Boden aus dessen Bewegungen verfolgt. Und nun ist den Radartechnikern schon lange bekannt, dass regnende Wolken sogenannte Regenechos liefern: eine mit Kohlensäureschnee «infizierte» Wolke kann also vom Flugzeug wie vom Boden aus stets auf Regenbildung hin kontrolliert werden. In der Tat wurden denn auch an dem denkwürdigen Datum des 4. Februar 1947 während eines solchen Fluges, wobei 70 kg Kohlensäureschnee über einer geeigneten Wolke ausgestreut wurden, schon fünf Minuten später Regenechos registriert. Und nach einem nochmaligen Abwurf von 70 kg Kohlensäureschnee ergossen sich schwere Regenböen über ein Gebiet von 20 Quadratmeilen!

Es ist also, wenn auch nur unter bestimmten Bedingungen, heute in der Tat möglich, Regen zu erzeugen. Wie oft indessen diese Bedingungen über Australien oder vielleicht auch anderswo gegeben sind, können vorderhand auch Kraus und Squires noch nicht sagen. Weitere Untersuchungen aber sind im Gange. Und so können wir denn diesbezüglich noch alierhand erleben. Denn wenn das Regenmachen, dieser uralte Wunsch der Menschheit, sich wirklich zur Gänze erfüllte, so ergeben sich wirtschaftliche Perspektiven, deren Umfang und Auswirkung heute noch gar nicht abzusehen sind.

Dr. E. Sch.